L. elg. m.
1206 m

Schmid
(Was wir wollen!)

Was wir wollen!

Festspiel zur Eröffnung

des

Münchener Volks-Theaters

von

Herman Schmid.

Zum ersten Male aufgeführt Samstag den 4. November 1865.

München.
Druck von Johann Deschler.
1865.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Personen:

Die Isar-Nixe.
Das Münchner Kindlein.
Die Volksdichtung.
Ernst, Laune, Ton, Form, } Genien in ihrem Gefolge.
Das Mährchen.
Der Schalksnarr.

Chor von Nixen, Elfen, Feen, Gnomen, Genien, Ritter und Reisige, Landleute, Herren und Damen.

Digitized by Google

(Feierliche Musik als Einleitung, großartige geheimnißvolle Einsamkeit andeutend. Während derselben geht der Vorhang auf. Die Bühne stellt das Isar-Thal vor mit eng zusammentretenden Anhöhen — darüber hin die Aussicht auf die Gebirge, mit der Zugspitze abschließend. Prachtvolle duftige Mondnacht. An einem Felsen im Vorgrunde lehnt in sinnender Stellung die Isar-Nixe, in wassergrünem Gewande, im offnen Haar einen Kranz von Tannenreisern (Melodram).

Isar:

Das Sausen und Brausen des Tages verstummt
Von ferne die Glocke zur Mitternacht summt . . .
Auf blinkenden Kieseln liegt mondlicher Glanz
Die Wellen entrieseln und murmeln zum Tanz.
Die Schwestern, sie gaukeln am blumigen Rain
Mit den Elfen im schlummernden Buchenhain:
Die Zwerge leuchten und halten Wacht —
Das ist die Stunde, da haben wir Macht!
Von den Menschen, den lauten, den drängenden fern
Da leben und weben und schweben wir gern!
. . . Ich aber lieb' es, sinnend hier zu weilen,
Den Wellen horchend, die vorüber eilen,
Und von den Bergen, draus sie nieder springen
Und vom Karwendel Heimatsgrüße bringen!
Die gute Stadt, die sich vertrauensvoll
An mein Gestade ruhend hingeschmiegt,
Behüt' ich, daß kein Unheil nahen soll,
Der Mutter gleich, die treu den Liebling wiegt!

Digitized by Google

Dem Baume, den als Reis ich pflanzen sah
Bleib' ich, die Wurzel ihm befeuchtend, nah
Damit er fürder wachsen mag und blühn,
Wie Berge fest — wie meine Tannen grün!

(Die Musik endet.)

Doch halt! . . . Nachlässige Wächter, die Ihr seid!
So hütet Ihr den Euch vertrauten Pfad?
Muß Ich Euch künden, daß ein Fremder naht?

Nixen bringen das Münchner Kindlein geführt, wie es gewöhnlich gemalt wird, in schwarzer Kutte, ein rothes Buch unterm Arme.)

Kindlein:

Ei schelte Sie nicht, Frau Nachbarin
Es ist nur meine Wenigkeit:
In Gedanken schritt ich so dahin —
Darob vergaß ich auf das Zeichen!
Es naht kein sterblich Menschenkind,
Ein Kindlein bin ich Ihres Gleichen!

Isar:

Du bists, mein alter freundlicher Geselle,
Den ich seit langen Zeiten nicht gesehn?
Was hat Dich aufgestört? Du — sonst so froh gesinnt,
Siehst finster drein? Sag an, was ist geschehn?
Gilts unsrer Stadt? . . . Ich seh' in meiner Welle
Sich Dome spiegeln, seh' Paläste ragen,
Die Brücken prüf' ich, die sie künstlich schlagen
Und seh', wie's unablässig drüber hin
Geschäftig drängt mit Fuß und Roß und Wagen
— Doch fremd ist mir des Treibens innrer Sinn:
Was sich im Herzen der Bewohner regt,
Erfahr' ich nicht . . . Ists dieß, was Dich bewegt,
So künd' es mir, die gleiche Sorge hegt . . .
. . . Wie stehts um Münchens Wohlfahrt und Gedeihn?

Kindlein:

Du lieber Gott — es könnte besser sein!
Ja ja, die Stadt hat sich gemacht,
Ist schön und groß, die Häuser schießen
Gleich in Vierteln auf, schier über Nacht

Digitized by Google

Wie draußen im Wald die Schwämme ſprießen:
In den Straßen iſt Leben und Lärm und Braus
Der Wohlſtand guckt zu den Fenſtern heraus
— Nur freilich, das was drinnen g'ſchicht,
Das weiß das Münchnerkindel nicht!

Iſar:

Sind ſie nicht fröhlich mehr, wie ſie geweſen?

Kindlein:

Nicht fröhlich mehr? Ei, ſchier zu viel!
An allen Ecken iſt zu leſen
Von Bier und Bock, von Tanz und Spiel:
Hier iſt Muſik, und hier Geſang
Dort Vivatruf und Becherklang:
Sie thun vor Luſtigkeit wie toll
— S' iſt viel Geſchrei und wenig Woll'!
Der leere Glanz, der fremde Schein
Drängt immer mehr und mehr ſich ein,
Wo ſonſt man auf der hölzernen Bank
Beſcheiden ſeinen Steinkrug trank,
Heißt es jetzt Halle, heißt Salon —
Da mach' ich gleich mich ſtill davon!

Iſar:

Willſt Du griesgrämig mit dem Schickſal grollen?
Vom Berge ſelber löst der Fels ſich los
Und wird Geſtein und ſeine Trümmer rollen
Zermalmt dahin in meiner Wellen Schoos —
Das Neue kommt und iſt nicht aufzuhalten
Das Neue ſiegt — das iſt das Loos des Alten!

Kindlein:

S' könnt' aber doch, bild' ich mir ein
Viel anders im neuen München ſein!
Wollt' auch das Neue noch vertragen,
Blieb' Ein's nur aus den alten Tagen,
Der Frohſinn der guten alten Zeit,
Die alte liebe Gemüthlichkeit,

Digitized by Google

Die ein Herz gehabt zu allen Dingen!
Jetzt ist's, als müßten sie sich zwingen,
Sollt' ihnen ein warmes Wort gelingen,
Seh' unter Tausenden kaum Einen
Von Herzen lachen, von Herzen weinen,
— Denkt an des Münchnerkindleins Wort!
Gehts ein paar Jährchen noch so fort,
Dann ist das Unglück auch im Land,
Und kommen seh' ichs in Sturmes Eile ...

Isar:

Freund, Du erschreckst mich! Ist es Krieg und Brand?

Kindlein (wichtig):

Wenn's das nur wär'!

Isar:

Ist's Hungerszeit?

Kindlein:

Nein!

Isar:

Krankheit also?

Kindlein:

Hm — Kleinigkeit!
Viel Aergeres ist es ... die lange Weile!
Ist Sie erschrocken, Frau Nachbarin?
Sie hat ganz recht, wenn auch als Geist
Sie nicht versteht, was lange Weile heißt!
Ich aber — ich kann reden davon!
So angemalt am Rathhaus stehn
Und Tag und Nacht, und Stund' um Stund'
G'radaus ins Thal hinunter sehn
— Da ging' die beste Natur zu Grund ...
Und Solches seh' ich für München drohn!

Isar:

Und hast Du nichts, was helfen kann, erdacht?

Digitized by Google

Kindlein (vertraulich.)
Vielleicht fällt neuer Rath mir ein
Zieh' ich — im neuen Rathhaus ein:
Jetzt, Jungfer Isar, gute Nacht,
Jetzt muß ich wieder auf meine Wacht:
Will ein andermal wiederkommen,
Weil Sie so freundlich mich aufgenommen,
— Nehm' Sie 's indessen in Bedacht
Was unsrer Münchner-Stadt mag frommen!

(Will fort; die Nixen werden im Hintergrunde sichtbar, die Volksdichtung verfolgend, welche vor ihnen in den Vorgrund flieht. Sie trägt ein weißes priesterliches Gewand, darüber einen Purpurmantel, im Haar ein Diadem, an dessen Spitze ein Stern funkelt.)

Gnome:
Hohe Herrin, blick hieher!
Hohe Herrin, schilt nicht mehr!
Diese Frau sah ich gemach
Durch die Büsche schleichen,
Schickt' ihr einen Irrwisch nach,
Der sie mußt' erreichen!

Isar:
Was wandelst Du einher auf dunklen Wegen?

Kindlein:
Merkwürdig! Ueberall Polizei
Und doch Gesindel so vielerlei!

Volksdichtung:
Zurück und rühret mich nicht an,
Frei durch die Welt geht Unglücks Bahn —
Zurück und fragt nicht, wer ich bin
— Raum einer vertriebenen Königin!

Kindlein:
Da sieht man's wieder! Kein einziges Blatt,
In dem die Vertreibung gestanden hat!

Isar:
Wer bist Du? Rede! Ueber diesen Brauen
Wohnt hoher Sinn . . . auch will's in mir sich regen,
Als sollt' ich nicht zum erstenmal Dich schauen!

Digitized by Google

Volksdichtung:
Du irrest nicht! Auch hier hab' ich gehaust
Hab' aus den Bäumen einst Dir zugebraust
Und von den Höhen hernieder klang
Zu Deinen Fluten mein Berggesang!

Isar (faßt ihre Hände und zieht sie an sich):
Nun kenn' ich Dich . . . wie ist es doch so lang,
Daß er verstummt! Sag' an, wo Du geweilt?

Volksdichtung:
Bin weit durch Länder und Reiche geeilt:
Doch wo ich suchte — keine Stätte fand
Mein Fuß im großen deutschen Vaterland!
Wohin ich meinen Stab gesetzt
Da ward ich verlästert und gehetzt
Da scheuchten sie mich höhnisch fort
Mit rauhem Gelächter und rohem Wort . . .

Kindlein:
'Ne Vagantin also!

Isar:
Warum, Du Arme?

Volksdichtung (Sich an sie lehnend).
Sie warfen mir meine Herkunft vor
Sie schalten mich niedrig und gering
Ein unbeholfen bäurisch Ding
Das nur dem Pöbel könnte taugen
— Gleich sollt' ich ihnen wieder aus den Augen!

Isar:
Und kein Geweihter in dem ganzen Schwarme?
Von so viel Wohnungen kein gastlich Thor?

Kindlein:
Ja, wer behält gern Frauenzimmer!

Volksdichtung:
Wo ich es fand, da war's noch schlimmer!
Sie wollten, ich sollt' einen Reifrock tragen
Sollt' immer nur Witziges, Spitziges sagen:
Sie meinten, mir fehle die feine Kunst,
Die sei jetzt einzig in der Gunst!

Digitized by Google

Sie wollten mir einen Lehrer bestellen
Einen übermüthig tollen Gesellen
... Mit loser Zunge und kecker Hand,
Der weit hergekommen vom Seine Strand,
Und gleich einer Dirne beim Hals mich nahm
... Daß mich von hinnen trieb die Scham!

Kindlein:

Wer ist die Mamsell denn eigentlich?

Volksdichtung:

Wie fragst Du thöricht! Du kennest mich!

Kindlein:

Ich? Hab' wahrhaftig nicht die Ehre ...

Volksdichtung:

So hör' und merk', was ich Dich lehre! ...
Dem Volke lieb und doch verlacht,
Die Herrin der Herzen, doch ohne Macht,
Keine Stelle zur Rast und die Welt als Reich,
Eine Bettlerin nur und dem Höchsten gleich
... Erräthst Du noch nicht, wer ich bin?

Kindlein:

Ich muß gestehen, Räthsel lösen
Ist meine Stärke nie gewesen!

Volksdichtung:

Ich bin der Dichtung Königin, —
Der Dichtung, welche kunstlos sprießt,
Frei, wie der Baum im freien Wald
Die Wurzel schlägt und in die Krone schießt:
Die singt, wie des Vogels Kehle schallt ...
Die einzig schön und doch allgemein
Wie die liebliche Luft und der Sonnenschein!

Kindlein:

So so! Nun wird mirs endlich klar:
Eine Dichterei ist es, — ein Blaustrumpf gar!

Isar:

Nun lustig Münchlein, was zauderst Du?
Hast Du nicht eben mir geklagt
Daß Dich die lange Weile plagt
— Hier ist ein Gegenmittel! Greif' doch zu!

Digitized by Google

Kindlein (ihr zuflüsternd):
Ei, meint Sie wirklich, Frau Nachbarin?
Wird es sich denn für mich auch passen,
Mich so mit ... Fremden zu befassen?

Isar (führt ihn lächelnd zur Volksdichtung):
Hier, Schwester ... Dieses Münchleins Wort
Eröffnet Dir den sichren Zufluchtsort!
In seine Mauern folg' ihm ohne Scheu:
Da findest Du ein stark Geschlecht,
Die Männer tüchtig, brav und ächt,
Die Frauen schön und sittig rein
Die Herzen alle bieder und treu,
— Da wird Dir bald die Heimat sein!

Volksdichtung:
Wo frischem Sinn die Treue sich verband,
Da nah' ich gern, da ist mein Heimatland
— Sprich Münchlein, ob den Ruheplatz ich fand,
Mir ist, als sollt' es mir bei Dir behagen!

Kindlein (reibt sich die Hände):
Mir auch, mir auch — ich sollt' es nur nicht sagen,
Es schickt sich nicht! Doch — solch' ein niedlich Schätzchen,
So denk' ich wohl, das findet noch ein Plätzchen!
Zwar hab' ich auch gehört, es sei
Schon gar gewalt'ge Konkurrenz
Zu München in der Dichterei
— Doch diese, hoff' ich, kriegt noch die Lizenz!
Nun denn, ich will es wagen! Schlag denn ein,
Du sollst in München mir willkommen sein!

Volksdichtung:
Willkommen — hier auch meine Hand
Ich reiche sie zu dauerndem Verband!
Mit Freude lauschen sollen mir die Deinen;
Im bunten Kreise will ich sie vereinen,
Zu heitrem Ernst und scherzender Belehrung
Trifft der Gefährten muntre Schaar erst ein!

Kindlein:
Wie? Was? Noch mehr? Da hat man die Bescherung!
Kaum läßt man Eine unter Dach,
Gleich kommt die ganze Sippschaft nach!

Digitized by Google

Volksdichtung:

Du mußt, willst Du Dich mir verbinden,
Auch in der Meinen Näh' Dich finden!

Kindlein:

Nein, nein!

Volksdichtung:

So sieh' sie doch nur erst —
Wer weiß, ob Du Dich nicht bekehrst!
Herbei, herbei, mein freundliches Geleit!
Herbei und zeiget, was Ihr wirkt und seid!

(Kurzes Ritornell. Das Mährchen, eine jugendliche Mädchengestalt in kurzem, blauem Gewande, mit Schmetterling-Flügeln an den Schultern, hüpft herein. Sie trägt blaue Blumen im Haar und in der Hand einen Blumenstengel mit blauen Glocken.)

Isar (sie vorführend):

Da flattert Eine schon heran geschwind!
Nun, wie gefällt Dir dieses holde Kind?

Kindlein:

Was will ich thun! Ich muß mich wohl bequemen
Das Teufelchen mit in den Kauf zu nehmen!
Welch' zierliche feine Kinder-Gestalt!

Mährchen:

Und bin doch wie die Welt so alt!
Auf Deinen Lippen schwebt die Frage
Nach meinem Namen: Du erführest gern,
Woher ich bin? Warum ich Flügel trage?
Gern will ichs künden solchem würd'gen Herrn ...

(Setzt sich in Positur.)

... Es war einmal — ein weiser, weiser Mann,
Der nur auf Eines, auf die Wahrheit sann:
Sie auszufinden, voll und ächt und rein,
Sucht' er im Erdenschoos, im Sternenschein.
Und wie umsonst er sich den Kopf zerbrach,
Trat einmal eine Fee vor ihn und sprach:
„Du dauerst mich! Dein Fleiß hat mich gerührt
„Und lohnen will ich Dir, wie sich's gebührt!
„... Drei Eier geb' ich Dir — schau' wohl sie an!
„Dieß birgt die Wahrheit, dieß verschließt den Wahn,

Digitized by Google

„Doch was der Eier drittes Dir enthält,
„Wirſt Du erfahren, haſt Du erſt gewählt!
„„— Was? Wählen, wo es keiner Wahl bedarf?
„„Fort mit dem Wahn!““ ... ſo rief der Mann und warf
Das Ei zur Erde hin: es ging entzwei
Und aus den Scherben flattert mit Geſchrei
Ein Vogel auf mit ſchillerndem Gefieder
— Den ganzen Regenbogen ſpiegelt's wieder —
Fliegt ins Gebüſch mit einem hellen Ton
Der faſt wie Lachen klingt und — iſt davon!
— Dem weiſen Mann wars nicht der Mühe werth,
Daß nach dem Flüchtling er ſein Auge kehrt:
Er ſieht das Ei der Wahrheit nur; in Haſt
Greift er darnach und hat's geſchwind erfaßt
Und auch — zerdrückt! Und aus der Schale
Löst ſich ein Schwan, der ſpannt mit Einem Male
Die Schwingen aus und hebet ſich im Nu,
Eh' ſich der weiſe Mann beſinnt, dem Himmel zu —
Der Weiſe ſah verblüfft ihm nach und ſtand,
Indeß der Schwan im Aetherlicht entſchwand,
Mit offnem Munde und mit leerer Hand!
„Ei, ei — ein weiſer Mann“ ſprach nun die Fee,
„Kann doch auch thöricht handeln, wie ich ſeh!
„Du haſt gewählt — ſo nimm denn nun vorlieb,
„Beſcheide Dich mit dem, was übrig blieb!
„Der Wahn zerbrach — die Wahrheit iſt entſchlüpft,
„Doch kommt ein Drittes hier hervorgehüpft,
„Ein Mittelding von Beiden: halb ein Kind
„Und Vogel halb ... hab' beſſer darauf Acht,
„Mich dünkt, es iſt ſo recht für Dich gemacht!“
Der aber rief: „„Du Knirps, was ſollſt mir Du?““
Und warfs — als Spielzeug ſeinen Kindern zu!
So ward ich: denn das Mittelding bin ich
... Ihr rathet's wohl ... und Mährchen nennt man mich!

Kindlein (knirend):

Das Mährchen? Ei — das freut mich ſehr:
Nach Mährchen iſt in München ſtets Begehr!

Digitized by Google

Mährchen:

Drum bin ich da, den Kindern vorzuscherzen,
Und — Großen auch, mit einem Kinderherzen!
Blickt auf . . . die blauen Glöcklein laß' ich klingen
An meinem Stab' und Eure Blicke dringen
In meine Welt . . .

(Musik, mit feinen Glöckchen beginnend; auf den Wink des Mährchens öffnet sich der Hintergrund und man sieht das von ihr Beschriebene als lebendes Bild in schöner Wald- und Felsen-Dekoration; Musik begleitet dasselbe.)

. . . Da liegt Schneeweißchen todt . . .
Die guten Zwerge sitzen ihm zur Seit'
Und halten treue Wacht in ihrem Leid'
— Doch auf der Schwelle steht Prinz Rosenroth:
Er tritt heran, es endet alle Noth —
Und Schönheit, mit der Jugend im Verein,
Zieht königlich im Schloß des Königs ein!

(Das Bild verschwindet.)

Kindlein:

Vortrefflich, Schätzchen! Alles Lob
Für Deine bunte Gaukelei!
Bleib immerhin — doch . . . Andre seh' ich nah'n,
Und sieh' einmal, gleich ihrer zwei
— Das find' ich doch ein wenig grob!
Gehören die auch zu Deiner Schaar?

Volksdichtung:

Sagt Dir's ihr Anblick nicht? Heran,
Du holdes Paar, das immer sich entzweit
Und stets aufs Neue inniger sich freit!

(Im Grunde treten auf Laune und Ernst, nebeneinander, doch muß es sichtbar werden, daß sie einander grollen. Die Laune ist in ein hochgeschürztes Gewand von rosenrother Gaze gekleidet; das Haar in reichen Locken, mit Rosen besteckt, auch das Kleid mit solchen aufgezogen. Der Ernst ist mittelalterlich gekleidet, schwarz mit reicher Goldstickerei, Barett mit weißer Feder, um die Hüfte ein schönes Schwert.)

Was seh' ich, Schwester? Dieser holde Mund
Den spielend sonst die Schelmerei umgaukelt,
Ist trotzig aufgeworfen? Ein Gewölk
Hat auf der Stirn des Jünglings sich gelagert?
Gewiß der alte Streit!

Digitized by Google

Laune:
Du haſt's getroffen, Schweſter...

Volksdichtung:
So ſei er endlich abgethan! Kommt hieher, Beide,
Dieß Münchlein hier ſoll Euer Richter ſein.

Kindlein:
Was, Richter? Ich?... Was für beſond're Würden
Kommt Ihr in Sinn, mir aufzubürden!
Doch immer zu — nur zweifl' ich faſt,
Ob auf den Fall das Münchner Stadrecht paßt!
Zuerſt die Frau...

Laune:
Ich liebe dieſen Mann —
Mein Sinnen all', mein Trachten iſt nach ihm,
... Er glaubt es nicht! Mit Zweifeln quält er mich
Und grollt mir — weil ich fröhlich bin, das Leben
Stets leicht erfaſſe, wie ein leichtes Spiel
Und unbeſorgt, was Dunkles drunter liege,
Mich auf des Scheines bunten Blumen wiege!

Kindlein:
Ei 's iſt das Beſte, was ein kluger Mann
Wohl heut zu Tag beginnen kann!
Ich finde, dieſe Frau hat Recht... das iſt
Nicht ſchön von Ihnen, Herr... wie iſt der Name?

Ernſt:
Ich bin der Ernſt.

Kindlein:
Mein werther Herr von Ernſt,
Das iſt nicht ſchön, das Frauchen ſo zu quälen!

Ernſt:
Urtheilt der Richter, eh' er mich gehört?
Sie iſt's, die mich verletzt durch leeren Tand!
Ein Nichts iſt Leben, wenn Du's heiter nimmſt;
Nur wer hinab in ſeine Tiefen ſteigt,
Dem wird ſein großer Sinn geoffenbart,
Dem wird es werth, daß es ein Menſch ertrage!

Digitized by Google

Kindlein:

Ja ja, ganz recht ... wie mans nun eben nimmt ...
Und in so fern ... wenn immer, doch ... Ich finde,
Der Mann hat Recht!

Mährchen (neckend):

Ei ei, Schiedsrichterlein!
Wie, Beide Recht? Kann das gut möglich sein?

Kindlein:

Nun sehe man, da hat der Fratz auch Recht!
... Ich sehe schon, soll recht ich judiziren,
Heißts, die Beweise richtig produziren!

Laune:

Mein ist die Welt — der Laune huldigt Alles,
Wo sie erscheint: Verwirrung wird zur Klarheit,
Die Nacht zum Tag und was unlösbar scheint
Ich löf' es spielend wie mit Kinderhänden,
Und sprech' es aus das Losungswort der Welt
— Wie zu dem Herzen sich das Herz gesellt!
Blickt auf ...

(Sie nimmt eine Rose aus dem Haare und wirft sie in die Luft; es erscheint als lebendes Bild — eine Gruppe im Rokkoko-Costume in prachtvollem Renaissance-Saale. Der Marquis legt die Hand seines Sohnes in die eines armen Bürgermädchens, beiderseitige Umgebung und Angehörige. Begleitende Musik von Streichinstrumenten im Menuett-Charakter.)

Gesetz und Thorheit hat die Menschen
In zwei Parteien feindlich abgetheilt,
In Reich und Arm, in Vornehm und Gering,
Und in den Herzen wuchern Stolz und Groll
— Da nah' ich mich: an meiner Hand ein Engel,
Den Alles kennt und was der Väter Haß
Gefehlt — der Kinder Liebe sühnt es aus!
Es reicht der Fürst dem Bürger seine Hand,
Zum Herrenschlosse steigt des Volkes Kind
— Aus ist der Haß, das Liebesreich beginnt!

Kindlein:

Das ist das Ende jeglichen Roman's —
Hans kriegt die Grete und die Grete Hans!

(Das Bild verschwindet.)

Digitized by Google

Ernſt:
Der Liebe Reich beginnt? Nicht doch — es endet
Und nach dem Szepter greift die ſtrenge Pflicht!
Der Kampf entbrennt, des Fühlens Widerſtreit
Und der Verſucher tritt heran — es keimt die Schuld
Und Reue ſproßt aus ihr und raſtet nicht,
Bis mit ſich ſelber Buße ſie verſöhnt . . .
Drum nicht der Liebe leere Gaukelei
Ziemt es zu zeigen — Würd'ges bringe nur
Was ſchwache Seelen ſtärkt und ſtählt und weiht —
Die großen Thaten der Vergangenheit! . . .

Laune:
Iſt alle Großthat nicht der Liebe Werk?

Ernſt:
Du machſt zur Wurzel, was nur Blüte iſt!

Laune:
Und dennoch grollſt Du, kränz' ich mich mit Blüten?

Ernſt:
Nicht taugt zum Kranze, was verwelklich iſt!

Laune:
Ein Thor, wer heut den Becher von ſich weist,
Weil ihn vielleicht das Morgen ihm entreißt!

Ernſt:
Zweifach ein Thor, wer nicht des Morgens denkt
Und in dem Rauſch des Heute ſich verſenkt!

Laune:
Das Morgen bringt, was Geſtern hat gebracht!

Ernſt:
Ja, wer zum Geſtern ſich das Morgen macht!

Kindlein:
Pſt, pſt, nicht gar zu hitzig! Ich ſehe ſchon,
Da muß ich mich ins Mittel legen:
Ich werd' es machen, wie Salomon,
Nur umgekehrt — ſo bring' ichs wohl zuwegen!
Wie wär's, Ihr wolltet Euch bequemen,
Je mit der Hälfte vorlieb zu nehmen?
Veränderung ſei an jedem Tag gebracht —

Digitized by Google

Wir wollen lachen an dem Einen
Am andern wieder ein bischen weinen
— Sagt, ob ichs so nicht klüglich ausgedacht?

Ernst:

Wenn sich die Laune sinnig zügeln will . . .

Laune:

Wenn sich der Ernst zur Heiterkeit bequemt . . .

Ernst (die Arme ausbreitend):

Die alte Liebe — sie rufet hier!

Laune:

Der Wiederhall antwortet ihr . . . (fliegt ihm an die Brust)
Kein Hader mehr — für ewig Dein!

Ernst:

So laß uns ewig umschlungen sein!

Mährchen (applaudirend):

Heil jedem Paar — das Beste hat's gewählt,
Wenn mit dem Ernst die Laune sich vermählt!

Kindlein (ebenso):

Ei, bravo, bravo — braviſſimo,
Des Friedens bin ich herzlich froh!
S' gibt doch nichts Schönres zu keiner Zeit
Als Eintracht und Gemüthlichkeit!
. . . Wenn uns nur nichts den Frieden stört!
(Winkt der Laune vertraulich und führt sie etwas vor.)
Sie! . . . Junges Frauchen! . . . Ich hab' gehört
— Wenn sich die Weiber auch bekehr'n,
Sie kommen auf's Alte gar zu gern . . .
Sie wird doch nicht . . .

Laune (reicht ihm lächelnd die Hand):

Nein, Münchlein, nein —
Wir sind verbunden und wollen's sein!
Deß zum Beweis: um diesen Augenblick
Der Luſt zu krönen, bitt' ich selbst den Freund
Daß er ein Bild an uns vorüber führt,
Das tiefen Sinns die frohen Herzen rührt!

Ernst:

So seis!

Digitized by Google

(Er zieht das Schwert und hebt es, wie beschwörend, empor.)

Ihr Heldenschatten alter Zeit,
Hört meinen Ruf! Steig' auf Vergangenheit:
Wirf Deine Schatten in die Gegenwart
Und mache für die Zukunft sie bereit!
— Blickt auf — und lernet edler Väter Art!

(Das nachbeschriebene lebende Bild erscheint. Kaiser Ludwig der Bayer, von Rittern und bewaffneten Bürgern, darunter die Münchner Bäcker, umgeben, ist von der Ampfingerschlacht heimgekehrt und wird von dem Rathe der Stadt München in prachtvollem Saale begrüßt.)

Den mächtgen Herrn, den edlen Bayern-Kaiser
Hier schauet ihn, in seines Volkes Mitten!
Treu hat's mit ihm die große Schlacht gestritten:
Nun theilet er die Größe treu mit ihm
— Es windet sich der Lieb' und Eintracht Band
Um Fürst und Volk und um das Vaterland!

(Das Bild verschwindet.)

Kindlein:

Ja, meiner Treu' — so ists geschehn,
Hab's selber ja mit angesehn,
Und so solls bleiben unverwandt
In München und im Bayerland!
— Doch wieder kommen Neue dort herbei ...
S' wird immer besser, nun sinds gar drei!

(Im Hintergrund erscheint der Ton, eine schöne Mädchengestalt in Silber gekleidet, silbernes Laub im Haar; links von ihr steht eine Männer-, rechts eine Jünglingsgestalt, die sie umschlungen halten, so daß sie in der Mitte steht. Der Jüngling ist roth, der Mann in tiefes Grün gekleidet; der Erstere mit Reben, der Letztere mit Eichenlaub bekränzt.)

Volksdichtung:

Die Drei, mein Freund, verschaust Du anders nie!
Der Widerstreit ward hier zur Harmonie
Und Kräfte, die zum Schein sich trennen,
Versöhnt, aufs Neu im Dreiklang wirken sie
— Doch wer sie sind, sie mögens selber nennen!

(Ritornell; das Mädchen tritt vor.)

Mädchen (Sopran — singt; obligates Cello):

Es rauscht ein Quell —
Die Liebe ist es, ewig frisch und hell
Und Alles schlürft von ihrer Zauberwell'!

Digitized by Google

Geſchieden, allein,
In Sehnſuchts-Pein:
Verbunden fein
Zu ſüßem Verein . . .
Was auch Liebe dem Herzen beſchied,
Es verklärt und verſchönt ſich im Lied!

Jüngling (Tenor mit obligatem Horn):
Es grünt ein Reis,
Das Edelſte von Allen, die ich weiß:
Die Rebe iſt es, aller Pflanzen Preis!
Es fließet ſo gut
Ihr feuriges Blut
Am traurigen Tag
Wie beim frohen Gelag —
Doch was immer der Becher beſchied,
Es verſchönt und verklärt ſich im Lied!

Mann: (Baß mit obligater Trompete):
Es ragt ein Baum,
Die Wurzel tief, die Kron' am Himmelsſaum
— Das Vaterland — zu nennen brauch' ichs kaum!
Die Flamme, ſie glüht
In jedem Gemüth,
— O ſchönſtes Gebot,
Treu bis in den Tod:
Am höchſten, was Leben beſchied
Tönt vom Vaterlande das Lied!

Alle Drei:
Und Hand in Hand
Führt Lieb' und Wein in fröhlichem Verband
Zum Gränzſtein uns ins beßre Vaterland!
Dann endet der Lauf,
Wir ſchweben hinauf:
Das himmliſche Thor
Tritt aus Wolken hervor —
Für Alles, was hier er beſchied,
Tönt dem Ewigen ein preiſendes Lied!

Kindlein (nachſummend):
Führwahr, das klingt recht fein —
Es fehlt nicht viel ſo ſtimm' ich ſelber ein!

Digitized by Google

Doch Zeit iſts nun, daß ich heimkehren ſoll,
Nun will ich hoffen, iſt die Zahl doch voll?

Volksdichtung:

Verweile doch!
Der Schweſter Jüngſte fehlet noch . . .
Auch ſollſt Du erſt von dieſen ſehn,
Was ſie vermögen . . . Sieh ein Bild erſtehn,
Das Dir des Volkes Herz erſchließt,
Drin ewig neu des Liedes Quelle fließt!

(Lebendes Bild. Gebirgsgegend, Platz in einem Dorfe; Aerntefeſtgruppe, Scheibenſchießen, ländlicher Tanz — Ländlermuſik.)

Von allen Giebeln weht der Aerntekranz,
Die Zither klingt, die Büchſe knallt
Der Juhſchrei tönt, die Fidel ſchallt —
Und muntre Paare ſchwingen ſich zum Tanz!
. . . Doch was als todtes Bild nur ſich enthüllt,
Hier nahet ſie, die es mit Reben füllt . . .

(Die Form (Tänzerin) ſchwebt herein und macht einige Pas zum Zeichen der Begrüßung; das Münchnerkindlein macht Komplimente entgegen; Balletmuſik.)

Die Erdenlaſt des Körpers iſt beſiegt
Im Aether frei die ſchöne Form ſich wiegt!

(Auf den Wink der Tänzerin geräth das ganze Bild in Bewegung und verſchwindet dann. — Kurzer anmuthiger Pas ſerieux; das Kindlein macht zuletzt die Bewegungen mit.)

Kindlein:

Genug: genug — ſchon ſpür' ichs in den Füßen!
S'iſt höchſte Zeit, wir werden eilen müßen,
Kommt in die Stadt — das Kindlein will Euch, traun,
In München eine wackre Heimat baun!
Na, Jungfer Iſar, nochmal gute Nacht,
Bleib' Ihr einſtweilen ſehr verbunden
Daß die Geſellſchaft ich gefunden!

Iſar.

So lebe wohl — doch laß' uns Grüße tauſchen;
Vernehm' ichs, wie Ihr frölich ſeid und lacht,
Laſſ' ich hinwider meine Wellen rauſchen!

(Der Schalksnarr kommt aus dem Grunde hervorgelaufen, die Niren hinter ihm her. Er trägt einen dreieckigen Hut und ſchwarzen Ueberrock mit kurzem Krägelchen.)

Digitized by Google

Volksdichtung:
Was gibt es dort? Welch' neuer Aufenthalt?

Nixe (meldend):
Herrin, wir fanden
Diesen Vaganten,
Der uns geneckt
In Büschen versteckt!

Schalksnarr:
Ob'st stat bist, Abschnitzel von einem Geschöpf! Da thät ich ja meinem Charakter was vergeben, mich mit einer solchen Miniatur-Ausgab' abzugeben ... fahr' ab, ich komm' schon selber, wo so angenehme Gesellschaft ist ... Ich weiß ja doch, daß man nur auf mich gewart' hat, wer thät' sonst das Kraut fett machen ... oder was!

Ernst;
Fort, Lästiger, was drängst Du hier Dich ein?

Schalksnarr:
Hörn's auf oder ich schrei! Die 'Spergamenter kennen wir! Wenn sie sich auch noch so spröd anstellen, haben sie mich doch gern! Das ist wie bei den Madeln, wenn man von einem Liebhaber red't ... da werdens roth und schaun auf die Seiten ... „Jetzt gengans aber, Sie Böser" ... und dabei schiegeln s'unterm Fächer oder Knicker heraus, ob noch keiner anbeißt ...

Volksdichtung:
Muthwilliger Gesell, Du bleibst der Alte!

Schalksnarr:
Ja, ich wills schon mit dem Alterthum probiren, weil doch Alles neu wird, wenns auch manchmal nit mehr ist, als über ein altes Gerumpel ein neu's Futteral — oder was! Na, das kommt auch anders wo vor! Bin schon ein paarmal da gewesen, in der Gegend um die Frauenthürm' herum ... Zu selbiger Zeit haben die Madeln zuerst silberne Stiefelzieher auf dem Kopf getragen und nachher wieder ungeheure Strohhüt', daß sie daher 'kommen sind, wie ein Segelschiff, und daß sie drinn' Fenster gebraucht hätten, rechts und links, wie in einer Droschken — jetzt tragens so kleine Hüterl'n, daß man s' fast suchen muß, wie das Tüpfel auf dem J — nur die saubern G'sichteln san 'blieben ... oder was!

Digitized by Google

Kindlein:

Wie ist mir denn? Mir kommts ja vor
Als wären wir alte Bekannte?

Schalksnarr:

Versteht sich, Herr Vetter ... vom Isarthor!

Kindlein:

Darf ich mir den werthen Namen ausbitten?

Schalksnarr:

Warum nit? Und den ganzen Stammbaum dazu! Der Spaß ist mein Vater, die Kinderei meine Mutter, um meine Heimat streiten sich ein paar Dutzend Oerter, aber Krähwinkel und Weilheim werden wohl die Vorhand haben. Alter — unbekannt; Nasen — mitten im Gesicht; Haare länglich; Augen — proportionirt; besondere Kennzeichen — sagt immer die Wahrheit, oder was ... Ist Ihnen das noch nit genug? Kann schon mit mehr aufwarten! Kennen Sie den Damian Stutzl, den Tandler? Den Tischler Valentin mit seiner Rosel? Den Tiroler-Wastl und sei' Waberl, den Schneider Zwirn, den Rochus Pumpernickel, den Florian mit der Mariandel? Das sind lauter Vettern und Baseln und Geschwisterkinder von mir ... Aber ich seh's schon, ich muß es machen, wie die Fürsten in der Komödie! Wenn Alles so verwuzelt ist, daß nix mehr auseinander geht — dann knöpfen s' den Rock auf ... (Er thut es; er ist darunter als Staberl gekleidet.)

Kindlein:

O je, der Herr Staberl!

Schalksnarr: (parodirend.)

Ja ich bins ...
Bins, den alle Deutschen kennen,
Und verstohlen Bruder nennen,
Staberl, Parapluimacher!

Mährchen: (heimlich zum Münchnerkindel.)

Sei auf der Hut — er foppt so gern,
Das ist noch nicht sein wahrer Kern!

Kindlein:

Ah — ein solches Gesicht kann keine Verstellung sein!

Schalksnarr:

Seht nur, der Knirps hat Augen wie ein Falk —
Und wahr bleibt stets — der Schalk erräth den Schalk!

Digitized by Google

(Wirft das Gewand ab und steht da als Hanswurst mit Schellenkappe und Pritsche.)

Da habt Ihr den Kern! Die Herren Professoren
Die haben längst zum Opfer mich erkoren,
Sie haben schon mich feierlich begraben,
Und merkens nicht, daß im Consilium
Sie mich bei sich als Herr Collega haben!
Mögt immerhin bei meinen Trümpfen
Den Mund verziehn und die Nase rümpfen,
Jagt immer mich aus Stadt und Haus,
Ich mach' mir (schlägt ein Schnippchen) wahrlich nicht so viel daraus
Und komme mit Degen und Perrück'
Als Doktor oder Rath zurück,
Und stellt Ihr Euch noch so zimperlich,
— Ihr könnt ja doch nicht leben ohne mich:
Drum laßt uns gute Freundschaft halten,
Ich denk' wir bleiben doch die Alten!

Kindlein:

Das denk' ich auch, und wünsche Glück.

Isar:

Wohlan, schon weicht die Nacht von hinnen,
Wohlan, so laßt den Zug beginnen:
Ihr aber Gespielinnen, seid bereit
Ihr Nixen und Elfen, — gebt das Geleit!

(Eine Schaar Nixen und Elfen schlüpft herein; kurzer Tanz.)

Kindlein:

O je — o je ...
Jetzt weiß ich nicht, wohin zuerst ich seh'!
Na, vorwärts denn mit dem ganzen Schwarm
— Frau Königin, ich bitt um Ihren Arm!

(Er reicht der Volksdichtung den Arm; ein imposanter Festmarsch beginnt. Während des Nixentanzes entfernen sich Alle, bis auf die Isar, die sich links im Vorgrunde aufstellt. Festzug. Voran die bewaffneten Gnomen als Wache; dann die Volksdichtung mit dem Münchner Kindlein; hinter ihnen das Mährchen mit den Gestalten der Schneewittchen Gruppe; Ernst und Laune Hand in Hand; dahinter Kaiser Ludwig mit den Rittern, Bürgern, Rathsherrn; dann die Rokkokogruppe; die Sängerin mit Jüngling und Mann, dann die oberbayrischen Landleute, Schützen, Tänzer u. s. w.; der Schalksnarr, die Nixen, Elfen und die Tänzerin umgaukeln den Zug. — Alle stellen sich in großem Bilde auf, während des Marsches großer

Chor.

Digitized by Google

Heil, die uns aufgenommen
Du Stadt am Isarstrand;
Wir bieten zum Willkommen
Dir Alle froh die Hand!
Hoch soll jede Kraft sich schwingen,
Nach dem höchsten Kranz zu ringen —
Der sei Meister,
Wer der Geister
Höh'n erstieg
— Kampf bringt Sieg!

(Wie Alles sich aufgestellt, endet die Musik.)

Isar:

„Was wir wollen,"
In bunten Bildern habt Ihr's nun geschaut:
Nun helfet mit, daß sich das Werk erbaut
Zum schönen Ganzen, zum bedeutungsvollen;
Nun helfet mit, indeß Ihr freundlich naht,
Und was wir wollen, wird durch Euch zur That!
Heran! Heran!... Ists fröhlich Euch ums Herz,
Wir spielen mit und kränzen Euren Scherz,
Und wenn Ihr weint, wenn Kummer Euch bedrückt,
... O, flieht hieher und träumet Euch beglückt,
Denn mit dem Leben fühlt sich ausgesöhnt,
Wem es zur Kunst im Bilde sich verschönt!
Habt Ihr in Müh'n, in Hoffen und in Sorgen
Dem strengen Leben streng genug gethan,
Vergeßt es hier — hier brech' ein neuer Morgen
Aus Abendglut, ein Tag des Schönen an,
Und was wir wollen, heb' Euch flügelgleich
Hin — in der Freude ewig Zauberreich!

(Verwandlung. Großartige phantastische Feen-Dekoration, das Reich der Freude; im Hintergrund eine Art Tempel mit Altar, die Volksdichtung tritt an denselben und entzündet das Feuer, das Alles mit magischem Schein überstrahlt. Musik fällt rauschend ein; es wiederholt sich der

Schluß-Chor:

Hinauf! Weil sinkt der Erde Noth
Zurück:
Hoch oben thront im Morgenroth
Das Glück!

(Der Vorhang fällt langsam. Ende.)

Digitized by Google